©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Stellen einfindet, die fast ausgetrocknet waren, so dass die ganzen Pflanzen bedeckt werden, dann reifen die Früchtchen und liefern guten Samen, ausserhalb des Wassers bringen sie nur tauben Samen. Diese beide Formen werden wohl jedem Botanisirenden bekannt sein, aber nicht eine dritte, welche vielleicht eine eigene Art, aber gewiss eine Varietät, und nicht bloss zufällige Form ist.

Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich sie beobachtet, und constant gefunden, auch ist sie unter dem Namen *Utricularia vulgaris* var. *robustior* an einige Freunde von mir abgegeben worden. Diese Varietät zeichnet sich von der gewöhnlichen Form der *Utricularia vulgaris* L.: 1. durch ihre 1′—1′8″ hohen Blüthenstiele, welche fast 2—3mal so dick, als bei der gewöhnlichen *Utricularia vulgaris* sind, aus; 2. durch die fast gedrängten Blätter; 3. durch die 6—8′ und darüber langen Wurzeln; 4. durch die fast purpurrothe Zeichnung der Corolle; 5. dadurch, dass die Blüthenstengel erst kurz vor der Reife wieder in's Wasser untertauchen, da die Bläschen an den Wurzeln erst viel später die Luft fahren lassen, und sich mit Wasser füllen, als es bei der andern deutschen *Utricularia* der Fall ist. Dieser letzte Umstand scheint mir besonders auffallend. Der Blüthenstiel trägt bei dieser Varietät 12—15 Blüthen, und ausser den Deckblüthen unter jedem Blüthenstiele noch 2—5 Deckblättchen an seiner unteren Hälfte. Stengel, Deckblätter und Kelche, so wie die Kapseln sind dunkelpurpurroth angelaufen und sehr glänzend. Dieser letztere Umstand rührt meines Erachtens davon her, dass diese Varietät nur in ziemlich tiefen, häufig schwachfliessenden, sogar der Ebbe und Fluth unterworfenen, der Sonne völlig ausgesetzten Gräben vorkommt, in Gemeinschaft mit *Nymphaea alba* und *Nuphar luteum*.

Oldenburg im Jänner 1854.

Botanisch-pharmacologische Notizen.

Von Professor X. Landerer in Athen.

— Zu den Heilmitteln, die sich beim Landvolke in verschiedenen Theilen Griechenlands einen Ruf gegen Fieber und Milzkuchen-Zertheilung erworben haben, gehört auch das *Teucrium Polium*, *Χαμαίπιτυς Πολιόν*, *Χαμαίδρυς*, heut zu Tage auch *Libanochorton* in Sparta genannt. Von Dioscorides wurde es *Πολιόν* genannt, „*propter canitiem quae in capitalis et in foliis apparet.*“ Dioscorides unterschied *Τεύθριον montanum et fruticosum.* Galen — *majus et minus.* Plinius unterscheidet *campestre majus* und *sylvestre minus*, *herba valde olens.* In Attika nennen die Landleute diese Pflanze *Παναγιόχορτον* Muttergottes-Kraut, und wegen seiner langen Haltbarkeit *Ἀμάραντο.* Diese Pflanze findet sich auf allen Bergen von Griechenland und Kleinasien und besonders auf den Inseln des Archipels. Der Gebrauch dieser Pflanzen ist in Form eines Weines, den die Leute innerlich nehmen und daraus bereitete Kataplasmen werden auf die hypertrophische Milz applizirt.

— Ueber den unreifen Feigensaft habe ich früher einige Versuche angestellt, und mich von dessen ausserordentlicher Schärfe überzeugt, so zwar, dass der frische Saft, auf empfindliche

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Hautstellen aufgestrichen, selbe zu entzünden im Stande ist, und eine erysipelatöse Entzündung hervorruft. Dessenungeachtet gebrauchen die Landleute die frische Feigenmilch gegen verschiedene exanthematische Leiden, mit der sie die Hautstellen, auf den sich das Exanthem zeigt, bestreichen. Vorzüglich sieht man diese Anwendung bei *Herpes*-Formen verordnen, und ich selbst hatte Gelegenheit, in drei Fällen eine ausserordentlich schnelle Heilung auf die äusserliche Anwendung dieses Saftes bei den angegebenen Krankheiten zu sehen.

— Beinahe auf allen Bergen Griechenlands findet sich die *Valeriana tuberosa* und auch *Valeriana sisymbriifolia*, die von den Landleuten unter dem Namen *Νάρδος* gekannt, von selben gegen Krampfhusten der Kinder *Tussis convulsiva* mit ausserordentlichem guten Erfolge gebraucht wird. Da ich diese Wurzel sehr genau untersuchte, so fiel mir vor allem auf, dass sich in selber nicht die geringste Spur von Baldriansäure und nur höchst unbedeutende von ätherischem Oele finden, indem ich durch Destillation von 18 Pfd. nur 2 Drachm. *Ol. aeth. Valerianae* erhielt.

— Den Zwiebeln schreiben die Griechen im Allgemeinen eine Menge von Heilkräften zu, z. B. zum Aufzeitigen von Geschwüren, oder auch zur Zertheilung von scrophulösen Geschwülsten. Unter den Zwiebelarten nimmt jedoch die Meerzwiebel die oberste Stelle ein, und eines der ausgezeichnetsten erweichenden Kataplasmen sollen gebratene Meerzwiebeln sein, die man so heiss als möglich auf die schmerzenden Stellen applizirt. Ebenfalls sollen gebratene Meerzwiebeln, bei Kolikschmerzen auf den Unterleib gelegt, schnellen Nachlass derselben verursachen. Zur Zeit, als noch die Pest im Oriente grassirte, legten die *Mortides*, d. i. Pestwärter, den Kranken gebratene Meerzwiebeln auf die schmerzenden Drüsengeschwülste, um solche in Schnelle in Suppuration zu bringen. Ganz leicht gebraten sollen selbe ausgezeichnet zertheilende Wirkungen besitzen bei scrophulösen Drüsengeschwülsten der Kinder.

— *Koltsida* nennt das Landvolk eine sehr kleinstachlige Pflanze, die sich an die Kleider der Leute hängt, und schwer von denselben abzulösen ist. Dieser „anhänglichen" Eigenschaft halber heisst man selbe auch *Φίλος*, Freund der Menschen, und schreibt derselben *nolens volens* heilkräftige Eigenschaften zu. Diese Pflanze soll urintreibende und schmerzstillende Eigenschaften haben, und sich bei *Lithiasis* und andern Leiden des uropoëtischen Systems sehr heilkräftig erweisen. Diese Pflanze ist *Asperugo procumbens*, die *Μυὸς ὦτα* Mäuseohr des Dioscorides. Selbe findet sich in den Gebirgen von Attika, Corinth, Libadien. Gegen die erwähnten Krankheitsformen werden starkgesättigte Absüde den Patienten gegeben. Der obenangegebene griechische Name *Koltsida*, der anklebend, anhängend bedeutet, wird in anderen Theilen Griechenlands auch dem *Echium rubrum*, dem *Ἀλκιβίαδιον* des Dioscorides gegeben, das auf dürren Ebenen in Attika und Monembasia sehr häufig vorkommt, und auch dieser Pflanze schreiben die Landleute steinauflösende Eigenschaften zu, und bereiten aus derselben Kataplasmen, die man auf die Nierengegend applizirt, und von denen die Leute angeben, dass selbe sehr beruhigende Eigenschaften besitzen sollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Botanisch-pharmacologische Notizen. 118-119